Verwaltungsgebäude des Schweiz. Obstverbandes in Zug: Architekten: G. Cordes, Zug und J. Schader, Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **69 (1951)**

Heft 24

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-58878

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Höhenlage der Turbine in bezug auf den tiefsten Unterwasserspiegel lässt sich bestimmen. Aus dem Verhältnis der Maschinenleistung zur Drehzahl ermittelt man schliesslich die Lichtmasse des Maschinensaales und die Tragkraft des Laufkranes. Obwohl die mathematischen Beziehungen zwischen den hydraulisch bedingten Grössen mehrheitlich sehr kompliziert sind, werden sie in der erwähnten Publikation als Gerade in logarithmischen Masstabfeldern oder in einfachen arithmetischen Funktionen dargestellt. Die Genauigkeit der so erhältlichen Maschinenhaus-Dimensionen liegt jedenfalls innerhalb der für Vorstudien benötigten, wie die Nachkontrolle an ausgeführten schweizerischen Maschinenhäusern zeigt.

E. St.

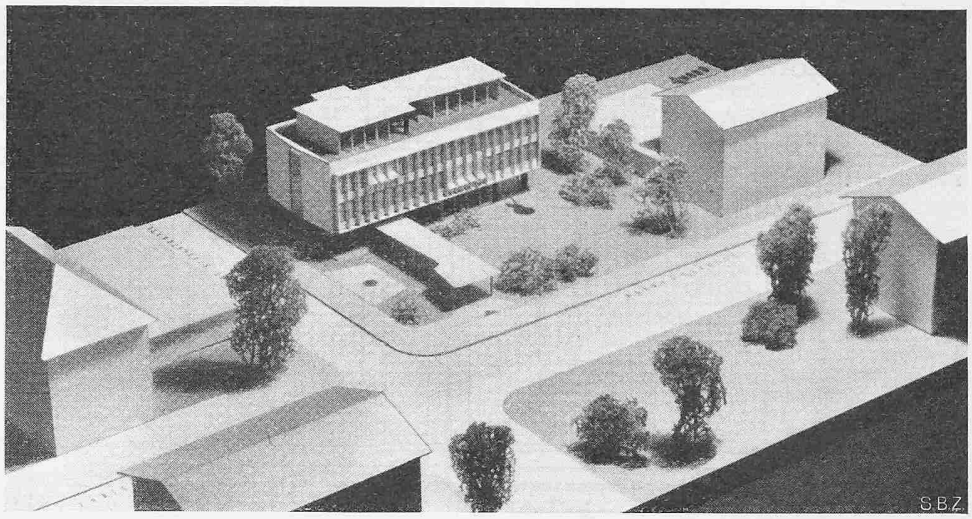


Bild 1. Modellphoto des von den Architekten ausgearbeiteten, nicht zur Ausführung gekommenen Projektes mit Dachterrasse und zurückgesetztem Dachgeschoss

Verwaltungsgebäude des Schweiz. Obstverbandes in Zug

DK 725.23(494.33)

Architekten: G. CORDES, Zug, und J. SCHADER, Zürich

Situation und Raumprogramm

Das Gebäude liegt an der Hauptverbindungsstrasse Zürich-Luzern/Gotthard. Die Lage an einer so verkehrsreichen Durchgangsstrasse führte dazu, den Bau im Hinblick auf seine Zweckbestimmung von der Strasse abzurücken und an die rückwärtige Grundstückgrenze zurückzusetzen. Auf diese Weise konnten die Arbeitsräumlichkeiten gegen allzu starke Lärmbeeinträchtigung durch eine dem Bau vorgelagerte Grünfläche abgeschirmt werden.

In dem parallel zur Strasse, in Nordsüd-Richtung verlaufenden Baukörper sind die Bureau- und Laborräume der Geschäftsstelle des Schweizerischen Obstverbandes sowie eine Postfiliale und eine Abwartwohnung untergebracht.

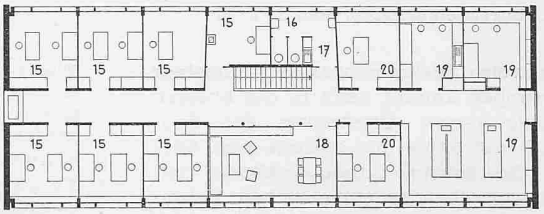
Grundrissgestaltung und architektonische Durchbildung

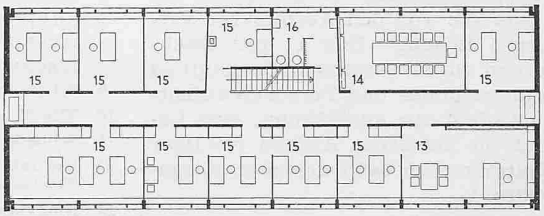
In der Grundrissdisposition wurde eine klare, möglichst geschossweise Trennung der einzelnen Raumgruppen ihren Funktionen gemäss angestrebt. Im Erdgeschoss sind untergebracht: die Eingangspartie zu den Obstverbands-Räumlichkeiten mit Haupteingang, Telephonzentrale und Anmeldung, Empfangshalle usw.; die Postfiliale mit separatem Eingang, Telephonkabinen, Schalterhalle, Postbureau; die Abwart- und Chauffeurwohnung mit vier Zimmern, Küche, Bad und separatem Eingang.

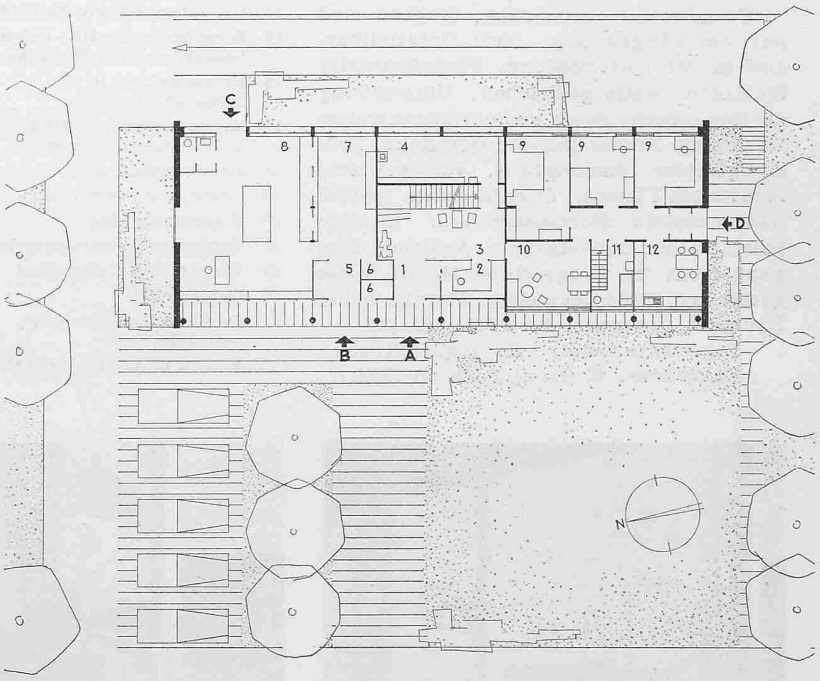
Die beiden zweibündigen Obergeschosse sind reine Bureaugeschosse mit Ost- und Westlage der Bureauräume. Im ersten Obergeschoss liegen Direktion, Sitzungszimmer und Sekretariate, im zweiten Obergeschoss ausser der Buchhaltungs-Abteilung die Laborräume und der Aufenthaltsraum für das Personal.

Die beiden Bureaugeschosse sind auf einem Bureaueinheitstyp von 3,5 m Axenabstand und 13,5 m² Grundfläche aufgebaut. Diese, für ein Zweier-Bureau knappe Grundfläche mit einer Raumtiefe von nur 4,0 m wurde durch die Einrichtung einer Deckenheizungsanlage ermöglicht, die es erlaubte, den normalerweise von den Radiatoren beanspruchten Raum an der Fensterseite der Bureaux für den Einbau einer Korpusfront bis auf Simshöhe zu verwenden. Die der Grundrissanordnung zu Grunde liegende

A Eingang Obstverband
B Eingang Postfiliale
C Diensteingang Postfiliale
D Eingang Abwartwohnung
1 Windfang
2 Telephonbureau u. Anmeldung
3 Halle
4 Arbeitsraum Abwart
5 Windfang
6 Telephonkabinen
7 Schalterhalle
8 Postbureau
9 Schlafzimmer
10 Wohnzimmer
11 Bad
12 Küche
13 Direktion
14 Sitzungszimmer
15 Bureaux
16 Toiletten
17 Kochnische
18 Personal-Aufenthaltsraum
19 Laborräume
20 Bureaux Labor







Bilder 2 bis 4. Grundrisse des ausgeführten Baues

Verwaltungsgebäude des Schweizerischen Obstverbandes in Zug

Architekten: G. CORDES, Zug, und J. SCHADER, Zürich

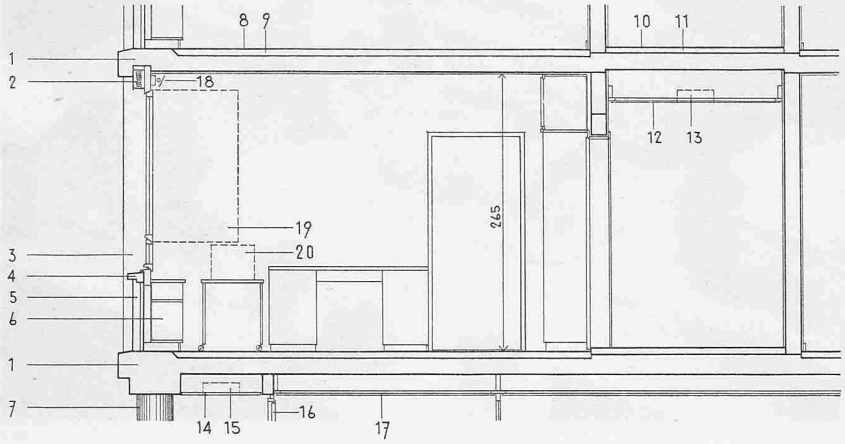


Bild 5. Bureaueinheitstyp, Schnitt 1 : 70

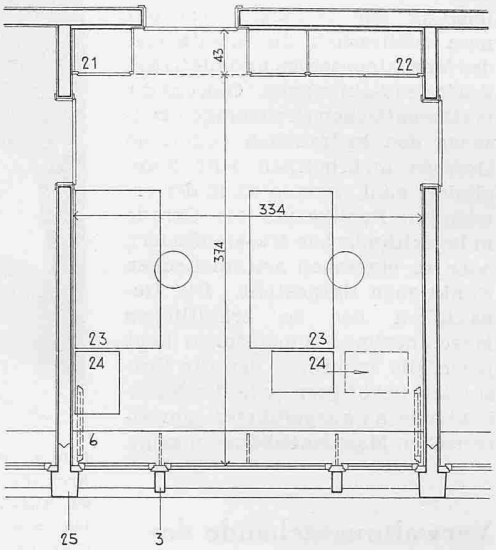


Bild 6. Bureau-Grundriss 1 : 70

geschossweise Zusammenfassung einzelner Raumgruppen kommt auch in der äussern Gestaltung durch Gliederung der Baumassen konstruktiv und optisch zum Ausdruck: die beiden Bureaugeschosse mit ihrem durchgehenden einheitlichen Betonraster von 3,5 m Axendistanz heben sich klar von dem auf Säulen ruhenden, teilweise zurückgesetzten Erdgeschoss ab. Leider kam die von den Architekten vorgeschlagene Lösung (Bild 1) mit Dachterrasse und zurückgesetztem Dachaufbau mit Sitzungszimmer und Personal-Aufenthaltsraum nicht zur Ausführung, eine Lösung, die im kubischen Aufbau richtiger und architektonisch befriedigender ausgefallen wäre.

Konstruktive Angaben und Farbgebung

Eisenbeton-Konstruktion; tragend sind nur die Längswände; freie Unterteilbarkeit in der Querrichtung. Fassadenraster Sichtbeton weiss gestrichen; Unterteilung der Rasterfelder durch vorfabrizierte weisse Kunststein-Pfeiler und -Fensterbänke. Brüstungsfelder dunkelgraue, vorfabrizierte Kunststein-Platten. Stirnfassaden graues Kalksandstein - Sichtmauerwerk. Bureaufenster Holz, dunkelgrüner Anstrich. Eingangsfront im Erdgeschoss Metall, weiss gestrichen, Brüstungsfelder Eternit, helles Blaugrün. Schwarze Kunststeinsäulen.

Ingenieurarbeiten: Dr. Ing. G. Kruck
Bauführer: B. Berti, beide in Zürich

1 Eisenbetondecke mit Deckenheizung System Crittal
2 Lamellenstoren mit Blechverkleidung
3 Kunststeinpfeiler, weiss
4 Kunststeinbank, weiss
5 Vorfabriziertes Brüstungselement in dunkelgrauem Kunststein mit 3 cm Korkisolierung
6 Eingebaute Fensterkorpusse
7 Runde Kunststeinsäulen, schwarz
8 Linoleumbelag
9 Schwimmender Unterlagsboden
10 Tile-Tex-Plattenbelag
11 Schlackenbeton mit Ueberzug
12 Heruntergehängte Decke aus Tischlerplatten, 10 mm stark
13 Eingebaute Circline-Beleuchtungskörper mit Metallraster
14 Heruntergehängte Rabitzdecke
15 Eingebaute Circline-Beleuchtungskörper mit Mattglas
16 Eingangsfront in Metallkonstruktion
17 Heruntergehängte Decke aus Ulmenriemen, 6 cm breit
18 Fluoreszenzlampe
19 Geöffneter Fensterflügel
20 Schreibmaschine
21 Garderobenkasten, eingebaut
22 Wandschrank, eingebaut
23 Bureaupulte
24 Schreibmaschinentische, beweglich
25 Eisenbetonpfeiler, Sichtbeton

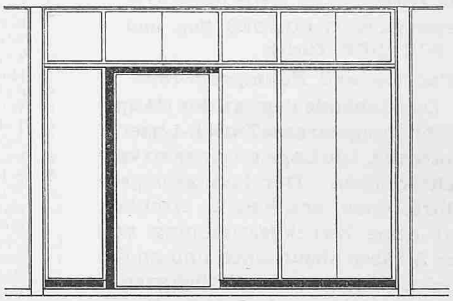


Bild 7. Schrankfront 1 : 70

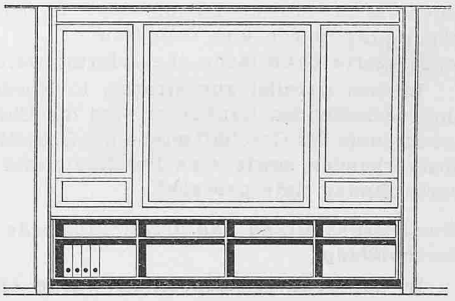
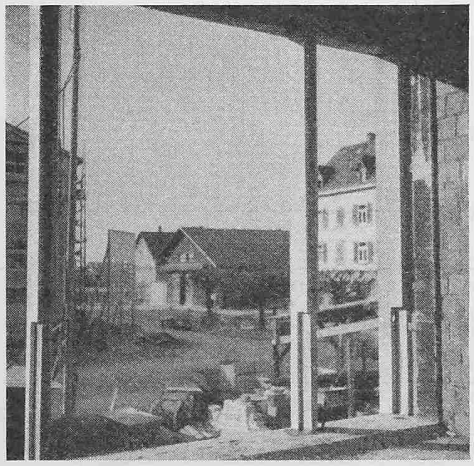
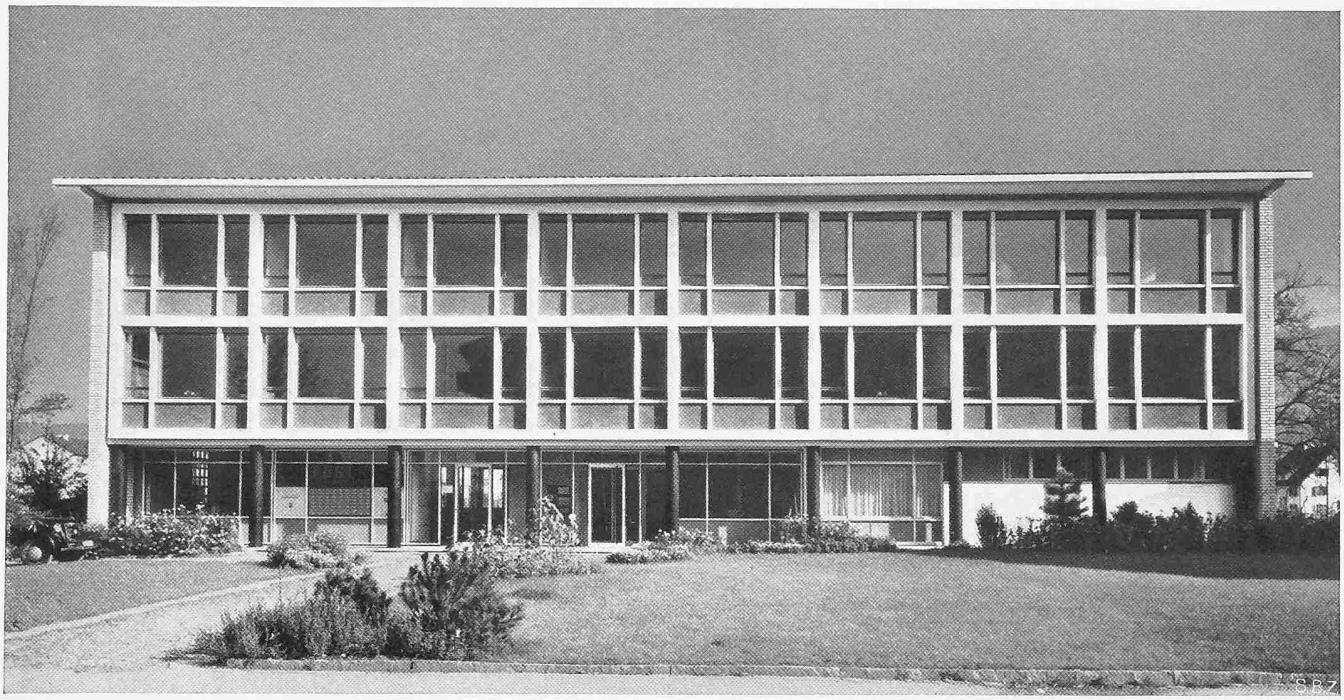


Bild 8. Fensterfront 1 : 70

Durch den Wegfall der Radiatoren (Deckenheizung) wurde die Fensterfront für den Einbau von Gestellen frei



Bilder 9 bis 11. Versetzen der vorfabrizierten Kunststeinbrüstungen



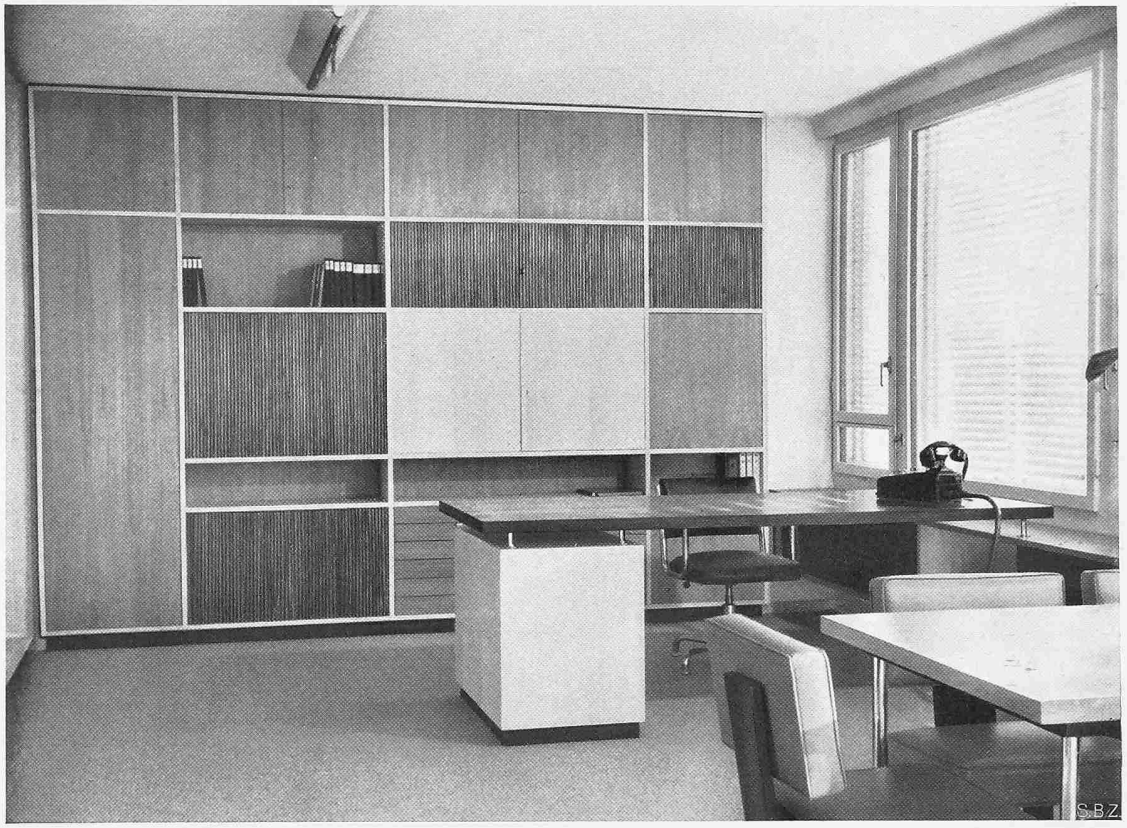
Ansicht des Gebäudes von der Strasse her. Betonraster und Kunststeinpfeiler weiss, Brüstungen in den Obergeschossen dunkelgrau, im Erdgeschoss helles Blaugrün, Säulen schwarz

Verwaltungsgebäude des Schweizerischen Obstverbandes in Zug

Architekten G. CORDES, Zug, und J. SCHADER, Zürich

Blick vom Telephon- und Empfangsbureau in die Halle und in den Windfang vorne links

Eingangshalle, Boden und Treppe schwarzer Kunststein, Wand links blaugrün, die übrigen Wände weiss. Decke aus schmalen naturfarbenen Ulmenholzriemen. Möbelbezugstoffe gelb und dunkelgrau



Direktionszimmer im ersten Obergeschoss. Möbel Ahorn und Ulmen, teilweise naturfarben, teilweise dunkel gebeizt. Bodenbelag grauer Spannteppich

Sitzecke im Personal-Aufenthaltsraum mit Durchblick in den Korridor. Stirnwand grau. Polsterbank dunkelblauer Manchester, Fauteuils gelber Wollstoff. Tisch mit schwarzem Metallgestell und Ahornblatt

Blick vom Korridor im 2. Obergeschoss in den Personal-Aufenthaltsraum. Säulen schwarz, Korridordecke hellgelb

Korridor und Treppe im 1. Obergeschoss. Bodenbelag schwarze und hellgraue Asphaltplatten. Wände weiss, Decke hellblau. Treppengeländer: Handlauf schwarz, Stützen rot, Drahtglas

Photos Studio J. Räber, Zug, und J. Schader, Zürich

Druck Jean Frey AG., Zürich

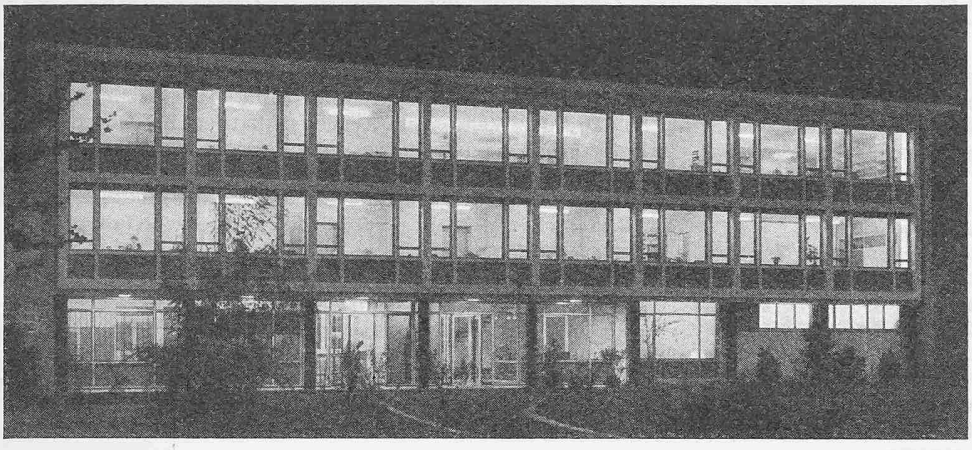


Bild 12. Obstverbandgebäude in Zug, Nachtaufnahme der Strassenfront

Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes

DK 061.3 : 627.8.09(494)

Die von etwa 150 Mitgliedern und Gästen besuchte 40. ordentliche Hauptversammlung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes vom 30. Mai 1951 in Bad Schinznach wurde durch den I. Vizepräsidenten, Ing. F. Ringwald, Delegierter des Verwaltungsrates der Centralschweizerischen Kraftwerke, Luzern, geleitet. Nach der Begrüssung der Vertreter von Behörden, Organisationen, der Presse und der Gäste und Ehrung der im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder, gedachte der Vorsitzende der grossen Verdienste des kürzlich nach 41jähriger Tätigkeit in den Ruhestand getretenen Sekretärs des Verbandes, Ing. Dr. *A. Härry*.

Dr. Härry hat am 2. April 1910 sein Amt als Sekretär angetreten, vorerst noch in Verbindung mit dem Sekretariat des S. I. A., seit 1914 jedoch selbständig. In den Jahren 1915 und 1916 folgte die Gründung der beiden Unterverbände: Verband Aare-Rheinwerke und Linth-Limmat-Verband, deren Sekretariat Dr. Härry ebenfalls übernahm und bis zum heutigen Tag betreute. Das Tätigkeitsgebiet Dr. Härrys waren die Wasserwirtschaft, die Wasserkraftnutzung und die Energiewirtschaft, wobei sich die Aufgaben im Laufe der Jahrzehnte mit der gewaltigen Entwicklung dieser Gebiete stets wandelten und vergrösserten. Zahlreiche Publikationen zeugen von seinem Interesse und seiner Initiative. Er verfasste zahlreiche Eingaben an eidgenössische und kantonale Behörden, übte eine reichhaltige Gutachtertätigkeit aus und betreute die Redaktion der Zeitschrift «Wasser- und Energiewirtschaft». Mit grosser Hingabe setzte er sich vor allem für die Ausdehnung der Elektrizitätsanwendungen ein: für die Verwendung der Elektrizität zu Koch- und Heizzwecken, sowie für die elektrochemischen und metallurgischen Anwendungen, für die Elektrifikation der Bahnen usw. Vieles, was uns heute als selbstverständlich erscheint, war vor 40 Jahren noch sehr umstritten, und es bedurfte der Pionierarbeit, wie sie der Scheidende im Rahmen des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes geleistet hat, um den Boden für die Elektrifizierung unseres Landes vorzubereiten. Die statistische Erfassung der ausnutzbaren Wasserkräfte und die grosszügige Planung ihres Ausbaues waren seine Hauptstärke, und bei der Verwirklichung vieler Kraftwerkbauten setzte er seine vermittelnde Hand ein. Der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband spricht seinem langjährigen Sekretär für seine grosse Arbeit den verdienten Dank aus.

Als Nachfolger von Dr. Härry wurde in der Ausschusssitzung vom 26. Mai 1950 auf Antrag des Vorstandes zum neuen Sekretär des Verbandes mit Amtsantritt auf 1. April 1951 Dipl. Ing. *G. A. Töndury* gewählt. Dieser wirkte vom 1. Oktober 1950 an zwecks Einarbeitung als Adjunkt von Dr. Härry. Ing. Töndury war von 1941 bis 50 bei der Motor-Columbus AG. für elektrische Unternehmungen in Baden tätig, wo er sich der Projektierung von Wasserkraftanlagen und energiewirtschaftlichen Studien widmete. Er ist der Verfasser des Buches «Graubündens Volkswirtschaft».

Zur Energie-Versorgungslage bemerkte der Vorsitzende, dass dank der neu in Betrieb kommenden und bereits im Bau befindlichen Kraftwerke in den künftigen Winterhalbjahren auch bei schlechter Wasserführung der Inlandbedarf gedeckt werden könne und wieder steigende Energiemengen für den Export zur Verfügung stehen. Eine kurze Betrachtung der Energiestatistik der Elektrizitätswerke der allgemeinen Elektrizitätsversorgung für die beiden letzten Winterhalbjahre 1949/50 und 1950/51 zeigt jedoch, dass der durch die politische Lage verursachte starke Konjunkturanstieg auch auf dem Sektor des Energiebedarfs eine unerwartete Zunahme brachte. Wenn die Energieversorgung ohne Verbrauchseinschränkungen erfolgen konnte, so verdanken wir es dem sehr niederschlagsreichen Winter 1950/51. Die Energieerzeugung und der Energiebezug sind von 3911 Mio kWh um 830 Mio kWh auf 4741 Mio kWh oder im Mittel um 21 % angestiegen, wobei die monatliche Zunahme seit letztem Dezember eine steigende Tendenz aufweist. Der Anstieg der hydraulischen Erzeugung allein betrug sogar 914 Mio kWh oder 27 %. Die Energieeinfuhr erfuhr eine Erhöhung um 29 % und erreichte $^1/_3$ Milliarde kWh, die Ausfuhr erreichte fast 300 Mio kWh und stieg damit auf die doppelte Menge an; die thermische Produktion fiel infolge der günstigen Niederschlagsverhältnisse im letzten Winter stark zurück und betrug mit 29 Mio kWh nur noch 0,6 % der gesamten Inlanderzeugung. Betrachtet man die verschiedenen Verwendungsgebiete, so sieht man, dass die chemische, metallurgische und thermische Anwendung eine Steigerung von 54 %

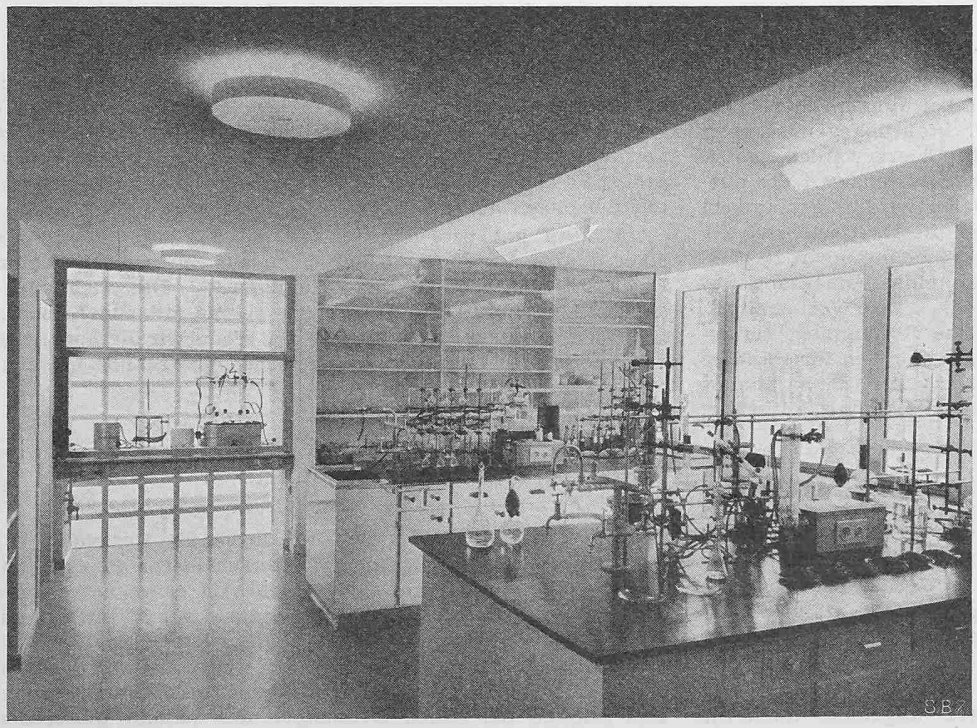


Bild 13. Laboratorium im 2. Obergeschoss